

Die Reichsautobahnbrücke über die Spree bei Jägerbude

ist nach der längeren Baupause in der letzten Zeit sehr schnell gefördert worden, so daß jetzt die mächtigen Eisenbalken das Flußbett ganz überspannen und nur der Belag noch fehlt. Man hat aber bereits den vollen Eindruck, wie sich auch dieses neue bedeutende Bauwerk in das Landschaftsbild einfügt, das hier durch die Verbreiterung der Wieseniederung und den ringsum von Siedlungen unterbrochenen Hintergrund, den überall der Kiefernhochwald bildet, besonders malerisch wirkt. Um die schnelle Beendigung des Baues zu fördern, ist in der letzten Zeit dauernd mit Nachtschichten gearbeitet worden, wobei eine große Zahl von überaus lichtstarken Lampen, die an die inzwischen auf die linke Spreeseite verlegte Hochspannung angeschlossen werden, auf weite Entfernung ein sonnenhelles Licht ausstrahlen, dessen Verschwinden nach Beendigung der Arbeiten den Umwohnern ganz ungewohnt vorkommen wird. Bei entfernterem Abstand gewann man den Eindruck, als ob irgend ein gewaltiges Industriewerk des Westens mit seiner Lichtersfülle und seinem Hammerlärm mitten im einst so weltentrückten Oberspreetaleinzug gehalten habe, beim Näherkommen aber hat man daneben das Bild eines Stüchchens echt deutscher Gemütlichkeit. Denn die fleißigen Werkleute haben es sich nicht nehmen lassen, ihre Baubuden mit hübschen Sommerblumenvorgärten zu schmücken, so daß auch hier die Schönheit der Arbeit zu ihrem Recht gekommen ist.

Kleines Froschkonzert

Aus dem Inferno der Natur zum Scherzo der Kunst

Tag und Nacht quaken die Frosche auf den Wiesen Neuseelands. Wohl uns, so wir „ein dickes Fell“ haben, sonst möchte plötzlich die Phantasie den Verstand spazieren führen. Denn hört sich das Froschkonzert nicht an wie das Schreien von Neugeborenen? Klingts — zum andern — nicht quallig, als brächen tausend Sumpfblassen auf? Glasig, schleimig, infernalisch?

Aber nicht nur auf Neuseeland ist das so. Erkner ist allgemein sumpfig und also froschreich. Selbst auf der Hauptverkehrs-, der Friedrichstraße, kann es einem passieren, daß plötzlich der Fuß stoßt: etwas Braunes liegt vor dir auf dem Stein: ein Frosch, kaum, daß er weghüpft, rührt man ihn an!

Und doch: der Frosch aus Stein, den der Verkehrsverein auf kleinem Sockel als zierlichen Wasserspritzer in den Anlagen vor dem Warmbad aufstellen wollte, dieser Frosch ist immer noch nicht da! Wir wissen von Spaziergängern, die täglich in neuer Erwartung nach ihm Ausschau halten. Denn solch ein Frosch, aus festem Stein und ohne quälendes Quak, Quak, erstreut sich im sonst froschüberdrüssigen Erkner von vornherein großer Sympathie. Nicht quallig, sondern lustig wird das Froschmonument sein. Ein heiteres Motiv: der Frosch, über die Westflügel hinwegspüßend. Da wird aus dem Inferno ein Scherzo. — Leider kommt dieser Frosch, wie man hört, erst im Juli zur Aufstellung. Die Verzögerung ist gegeben durch Lieferungsschwierigkeiten.

Brückenbauten im Lößnitzgebiet

Das milde Wetter dieser Jahreszeit hat der Arbeit an den Brücken der Reichsautobahn noch kein Halt geboten. Man fühlt deutlich, wie die eine und andere Brücke der Vollendung entgegen geht. Die kleine Jahrbrücke über den Lößnitzkanal, die hauptsächlich der Holzabfuhr dient, ist jetzt in ihrer Eisenkonstruktion aufmontiert und bedarf nur noch der Betonierung.

Bei der Brücke, die über die alte Lößnitz führt, sind die Vorarbeiten für den Aufbau des mächtigen Eisengerüsts so gut wie vollendet. In 3 bis 4 Tagen kommt die fertige Eisenbrücke in 5 Teilen auf dem Wasserweg nach hier und wird dann mit neuartigen Hebevorrichtungen auf die gewaltigen Grundpfeiler gelegt. Zwei mächtige Gittermaße diesseits und jenseits der alten Lößnitz, von je 20 Meter Höhe, dienen zum Hochwinden der Brückenteile, die an einer Traverse befestigt werden. Mittels riesiger Winden werden dann die Lasten durch Handbetrieb gehoben. Die Verankerungen der hohen Maste, die die ungeheuren Lasten tragen, ist von besonderer Bedeutung. Das neuartige dieser Eisenbrücken ist auch hier, daß sie nicht genietet, sondern geschweißt sind.

Bei der Ernst-Friedel-Brücke ist es noch still. An allen Bauten aber fällt die Schönheit der Formen auf und das edle Material, das hier Verwertung findet. Aber auch die Kunst bleibt nicht unberücksichtigt, und zwar in der Plastik. Ein mächtiges Froschmodell, das den Jahrgästen der Lößnitz im Sommer nicht entgangen sein wird, wird hernach in vierfacher Ausführung die Eden der Grundsockel zieren und so neben Zweck und Schönheit auch zur Freude führen.